

# Toter Winkel: Emders Busse fahren jetzt mit Abbiegeassistenten

Von [Mona Hanssen](#)



Ralf Brehl fährt in eine Rechtskurve - und schon zeigt der kleine Bildschirm vor ihm, was rechts neben dem Bus gerade passiert. Fotos: Hanssen

Jedes Jahr passieren Unfälle, weil Busfahrer beim Abbiegen Radfahrer oder Fußgänger übersehen. Das sollen Abbiegeassistenten verhindern. In Emden sind Fahrzeuge jetzt ausgestattet. So funktioniert es.

Emden - Schon in der Grundschule lernen Kinder ihn kennen: den toten Winkel. Das hat nichts mit Mathe zu tun, sondern beschreibt die große Fläche auf der rechten Seite eines Busses oder Lastwagens, in die die Fahrer kaum eine Einsicht haben. „Darin könnte man eine ganze Schulklasse verschwinden lassen“, erklärt Marion Gravemann, Geschäftsführerin des Emders Unternehmens „Reiter's Reisen“. Sie zieht im Gespräch mit dieser Zeitung eine Statistik heran, nach der es im vergangenen Jahr bundesweit rund 900 Abbiege-Unfälle gegeben habe. 38 davon seien tödlich ausgegangen. Es sei „unheimlich wichtig“, solche Unfälle zu vermeiden.

*Was und warum*

**Darum geht es:** Ein Bus sollte niemals rechts überholt werden. Denn: Die Busfahrer sehen auf der Seite kaum etwas über ihre Spiegel. Abbiegeassistenten sollen helfen – wie in Emden.

**Vor allem interessant für:** Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer in Emden

**Deshalb berichten wir:** Die Emders Firma „Reiter's Reisen“ hatte uns zu einem Pressetermin eingeladen, um die neuen Abbiegeassistenten vorzustellen.

Die Autorin erreichen Sie unter: [m.hanssen@zgo.de](mailto:m.hanssen@zgo.de)

Deswegen seien jetzt bereits 17 Busse des Unternehmens, das im Auftrag der Stadtwerke für den Linienverkehr in Emden zuständig ist, mit modernen

Abbiegeassistenten ausgestattet. Bei vier Bussen werde noch nachgerüstet. Ab 2024 ist die Ausstattung gesetzlich bei allen Fahrzeugen vorgeschrieben. Waren frühere Assistenten nur darauf ausgelegt, die Fahrer mit einem lauten Piepen zu warnen, wenn jemand auf der rechten Seite des abbiegenden Busses vorbeiradelt oder rennt, sorgt eine Kamera nun für noch mehr Sicherheit. Das erklärt „Reiter's Reisen“-Werkstattmeister Ralf Brehl. Vor Ort beim Betriebshof der Firma und dann bei einer kurzen Rundfahrt demonstriert er, wie das funktioniert. So funktioniert der Abbiegeassistent

Auf der rechten Seite mittig an der Dachkante des Busses ist eine Kamera angebracht, die einen acht Meter langen und 2,5 Meter breiten Abschnitt neben dem Bus erfasst – bei Tag und Nacht. Das schließt den toten Winkel ein. Sobald der Busfahrer nach rechts blinkt oder lenkt oder weniger als 30 Stundenkilometer fährt, springt ein kleiner Bildschirm vor ihm an, auf den das Kamerabild übertragen wird. Ein grünes Rechteck ist auf dem Bildschirm dargestellt. Bewegt sich jemand oder etwas in diesen Bereich, dann ertönt ein Piepen. Das passiert bei der Probefahrt, als Ralf Brehl von der Uhierstraße kommend auf die Kreuzung zur Larrelter Straße zufährt. Ein Radfahrer ist auf dem Radweg rechts neben dem Bus unterwegs. Weil Brehl nach rechts blinkt, erscheint das Kamerabild auf seinem Bildschirm, der Radfahrer fährt durch das grüne Rechteck und das Piepen ertönt. Durch das Kamerabild kann Brehl einschätzen: Es besteht keine Gefahr.



Auf dem Parkplatz von „Reiter's Reisen“ wird demonstriert, wie der Abbiegeassistent funktioniert. Selbst im Stehen wird beim Blinken nach rechts das Kamerabild übertragen, ein Piepen ertönt, wenn jemand in das Feld rechts neben dem Bus läuft.

Es piept nicht, wenn unbewegte Dinge – etwa Mülltonnen, Straßenschilder oder parkende Fahrzeuge – sowie Menschen und Tiere in dem Rechteck stehen. Hier muss der Busfahrer einschätzen, ob ein noch stehender Mensch demnächst losrennen oder ein Auto losfahren könnte. „Der Abbiegeassistent unterstützt nur, er nimmt uns keine Arbeit ab“, betont Brehl. Busfahrer würden sich also nicht einfach blind auf die Technik verlassen. Bei schlechtem Wetter, Starkregen oder Schnee, müsste die Kamera auch mal zwischendurch am Tag gereinigt werden, damit sie ihre Warnfunktion erfüllen kann. „Wir mussten jetzt auch schon Spinnweben entfernen“, erklärt Brehl. Ohnehin würden jeden Tag die Busse gewaschen.

Wegen Corona: Nachrüstung der Busse mit Filtern

Die Busse werden aufgrund der Corona-Pandemie auch mit einer weiteren Neuanschaffung ausgestattet: mit anti-viralen Filtern. Neben den Desinfektionsspendern und Abtrennscheiben sollen die normalen Filter in allen Belüftungsanlagen durch die antibakterielle Variante ersetzt werden, erklärt Marion Gravemann. Damit soll die Luft in den Bussen zusätzlich gereinigt werden. Die Stadt stellt für die Anschaffung der Filter, mit denen in den nächsten Tagen alle Busse ausgestattet werden, Fördermittel zu Verfügung.

Die Filter sollen etwa drei Monate lang ihre Wirkung behalten, dann werden sie gegen frische ausgetauscht, so Gravemann. Darüber hinaus seien Busfahrer weiterhin dazu angehalten, bei den Endhaltstellen die Bustüren zu öffnen und gründlich zu lüften. In den Fahrzeugen, die mit einer Klimaanlage ausgestattet sind, werde die Luft alle vier Minuten komplett ausgetauscht.